

uni versal

DIE ZEITUNG DER STUDIERENDEN DER UGH PADERBORN

Aus dem Inhalt

51. Woche 2001 Nr. 22

Hochschulszene:

Die Listen der Medienwissenschaftler	2
Fear an Loathing in Paderborn	4
Techniken der Reproduktion	7

Rubriken

Glosse: Weihnachtswahnsinn	3
Fortsetzungsgeschichte	6
uni versal-Links	7
Who is Who? Teil 5	8

Prüfungsordnung auf dem Prüfstand

Seit Beginn des WS 2001 / 2002 gilt für die Studiengänge BWL, VWL, Wirtschaftspädagogik und International Business Studies sowie für die Abschlüsse Bachelor of Economics und Master of International Economics eine neue Prüfungsordnung.

Die Gerüchteküche brodelt. Es heißt, nicht bestandene Klausurteile müssten in Zukunft nachgeschrieben werden. Die gesamte Änderung der Diplomprüfungsordnung im Grund- und Hauptstudium sei eine reine Verschlechterung für die Studenten, meinen andere. Gerade in der jetzigen Phase der Klausuranmeldungen herrscht Verwirrung unter den Studierenden der Wirtschaftswissen-

schaften.

„Klausurteile müssen definitiv nicht nachgeschrieben werden.“ versichert Frau Schlüter vom zentralen Prüfungssekretariat auf Anfrage von uni versal. „Wir appellieren an die Studenten,“ so Schlüter weiter, „im Prüfungssekretariat nachzufragen, wenn etwas unklar ist, um solche Gerüchte zu entkräften.“

Im Kern der neuen Prüfungsordnung liegt die Abschaffung der automatischen Pflichtanmeldungen zur Wiederholerprüfung. Gleichzeitig entfällt die Direktanmeldung zum zweiten Termin, dem sogenannten Wiederholertermin. In der Vergangenheit war es möglich, einige der Klausuren

Fortsetzung auf Seite 3

ASV vor dem Aus?

2. Vollversammlung

abgebrochen - Wahl geplatzt
Freitag, 30. November 2001. Eigentlich sollte im Zuge der 2. Vollversammlung der Ausländischen Studierendenvertretung (ASV) ein neuer Vorstand gewählt werden. Doch statt einer Entscheidung endete die Wahl im Chaos.

Nur mit Mühe konnten Handgreiflichkeiten verhindert werden. Die Kandidaten bezeichneten den Vorfall als „beschämend“ und „von einem demokratischen Grundverständnis weit entfernt“; von „Sabotage“ und „Boycott“ war die Rede. Jetzt stellt sich die Frage, ob der ASV in seiner jetzigen Form fortbestehen kann, auch wenn deutlich gemacht wurde, dass es sich bei den Unruhestiftern um eine „nicht repräsentative Gruppe“ handle. Obwohl der AstA grundsätzlich hinter den Interessen des ASV steht, wurden Konsequenzen gezogen: die finanzielle Unterstützung wird vorerst ausbleiben. Bleibt zu hoffen, dass die neu angesetzte Vollversammlung in geordneteren Bahnen läuft und einen „Neubeginn“ ermöglicht. (jf)

C-LAB ausgezeichnet

Paderborn. Das von der Uni Paderborn und der Siemens Business Services GmbH & Co. OHG (SBS) getragene C-LAB erhält in diesem Jahr den OWL-Innovationspreis. Die Innovationswerkstatt überzeugte die Jury mit dem „Virtual Knowledge Center“.

Das internetgesteuerte Dokumentationssystem soll vor allem mittelständische Unternehmen ermöglichen, Informationen zu analysieren, zu klassifizieren, zu archivieren und allen Mitarbeitern zugänglich zu machen. Insgesamt hatten sich 50 Unternehmen mit 55 Produkten um den mit 30 000 Mark dotierten Preis beworben. (jf)

Rapsölforschung in China

Paderborn. Die Uni Paderborn und die Fachhochschule Niederrhein arbeiten in Zukunft mit zwei chinesischen Unis zusammen. Das NRW-Bildungsministerium teilte mit, dass das Land die Kooperation mit der „Sichuan Agriculture University“ und dem „Sichuan Institut of Technology“ mit 9.800 Mark fördert. Die Hochschulen forschen gemeinsam in der Rapsöl-Gewinnung und -Verarbeitung. Die Region Sichuan gilt als „Rapskammer“ Chinas, da hier etwa 80 Prozent des verwendeten Öls gewonnen wird. (jf)

Das liebe Geld

Bonn. Das Deutsche Studentenwerk veröffentlichte, dass ein westdeutscher Student im vergangenen Jahr pro Monat 239 Mark mehr aufbringen musste als seine Kommilitone in Ostdeutschland. Im Westen müssen die Studenten durchschnittlich 1295 Mark pro Monat für ihre Lebenshaltungskosten ausgeben, im Osten 1056 Mark. Ein weiterer Unterschied ist die Geldquelle. Im Westen wird ein Drittel des Geldes durch Jobben verdient, im Osten nur ein Fünftel. Bafög erhalten die Wenigsten: Im Westen Deutschlands erhalten 17 Prozent die Unterstützung vom Staat, im Osten wird jeder dritte Student gefördert. (jf)

Die Listen der Medienwissenschaftler

Anfang dieses Semesters gab es einen Ansturm auf das Fach Medienwissenschaften wie noch nie. Ganz besonders viele neue Studierende begannen mit dem Nebenfach Medienwissenschaften auf Magister. Obwohl ein gesteigertes Interesse an der Uni Paderborn an sich begrüßenswert ist, wurde der Nachteil dieses "Ansturms" bald ersichtlich: viele Erstsemester standen ratlos vor langen Listen, in die sie sich eintragen sollten, um in die benötigten oder gewünschten Seminare zu kommen.

Die Studienanfänger waren nicht die einzigen, die von der Knappheit betroffen waren, aber sie traf es mit am härtesten: Einige konnten gleich mehrere gewünschte Seminare nicht belegen. Die meisten Seminare waren für eine Teilnehmerzahl um die 60 - 80 ausgelegt, es war aber keine Seltenheit, dass sich zwischen 300 und 400 Studierende in die Listen eingetragen hatten. Die Auswahl erfolgte über ein Zufallsprinzip, das bei einigen Studierenden zu Unmut führte. Inzwischen hat sich die Lage dank einiger kurzfristig zusätzlich angesetzter Seminare entspannt, jedoch ist damit zu rechnen, dass zum nächsten Wintersemester ähnliche oder größere Probleme auftreten werden, wenn sich nichts ändert. Beispielsweise gibt es im Diplomstudiengang Medienwissenschaften noch keinen Abschlussjahrgang, was bedeutet, dass momentan nur Studierende hinzukommen, aber keine abgehen.

uni versal sprach mit Frau Prof. Dr. Becker vom Diplomstudiengang Medienwissenschaften über das Pro-

blem und möglich Lösungen.

uni versal: Sie sind ja noch relativ neu an der Universität Paderborn. Welchen Eindruck hatten Sie am Anfang dieses Semesters?

Barbara Becker: Richtig, ich bin erst seit Beginn des letzten Semesters hier. Ich selbst hatte auch zwei Seminare, die von dem Problem der Überfüllung betroffen waren.

Die Situation am Anfang dieses Semesters war für Studierende wie Lehrende gleichermaßen belastend, da die Seminare hoffnungslos überfüllt waren und wir aufgrund der räumlichen Kapazitätsprobleme in manchen Seminaren eine Beschränkung der Teilnehmerzahl vornehmen mussten, d.h. unter den Angemeldeten wurde ausgelost, wer am Seminar teilnehmen konnte. Dass dies für beide Seiten eine unbefriedigende Lösung war, zeigte sich schon darin, dass manche der Ausgelosten ihren Platz im Seminar dann doch nicht einnahmen, ohne allerdings jedes Mal Rücksprache mit uns zu nehmen.

uni versal: Wie haben Sie das Dilemma gelöst, dass einige Studierende die Seminare dringend benötigten, um ihre Studienleistungen rechtzeitig erfüllen zu können? Schließlich werden viele Seminare nicht jedes Semester angeboten.

B. Becker: Wir haben bei denjenigen Studentinnen, die keinen Platz bekommen, manchmal individuelle Lösungen gefunden, indem wir einzelne Seminare suchten, in denen noch Platz war. Im Diplombereich gibt es eine Zulassungsbeschränkung, so dass hier weniger Probleme waren. Es wird aber wohl nicht ohne eine Zulassungs-

beschränkung im Nebenfach Medienwissenschaft möglich sein, den großen Andrang an NebenfachstudentInnen zu bewältigen - wir finden das alle auch nicht befriedigend, sehen aber momentan keine andere Lösung und hoffen auf das Verständnis der StudentInnen.

uni versal: Zu diesem Semester kamen neue Dozenten zur Medienwissenschaft, dafür mussten aber andere aus unterschiedlichen Gründen ausfallen. Ist hier auch eine Ursache für die momentanen Probleme zu sehen?

B. Becker: Wir brauchen mehr Lehrende im Fach Medienwissenschaft, über Lehraufträge, Neuberufungen, zusätzliche Stellen im Mittelbau, da wir ansonsten den Ansturm an Studierenden nicht bewältigen können.

uni versal: Möchten Sie den betroffenen Studierenden noch etwas sagen?

B. Becker: Wir haben alle viel Mitgefühl gehabt mit den Neankömmlingen in diesem Semester und können allen Studierenden des Faches Medienwissenschaft, ob Hauptfach oder Nebenfach-StudentInnen, versichern, dass wir unser Bestes tun werden, um diesen für alle unhaltbaren Zustand zu verbessern.

Im nächsten Semester werden wieder viele Seminare angeboten, so dass auch diejenigen, die bei den Losverfahren Pech hatten, die Möglichkeiten haben werden, ihr Studium sinnvoll und zeitgerecht zu absolvieren.

uni versal: Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen und Ihren Kollegen und Kolleginnen viel Glück für den nächsten "Ansturm"!

(kn)



Der AStA-Filmclub präsentiert

French Connection

Die Cops Jimmy und Buddy fristen ein tristes, desillusioniertes Dasein in New York bis ihnen eines Tages ein Informant einen Tipp gibt: In der Stadt wird der größte Drogendeal aller Zeiten erwartet, eingefädelt offenbar aus dem fernen Frankreich ...
Mehr am 8.1. im H1

Gottes Werk und Teufels Beitrag

Der sensible Homer ist in der Obhut und Abgeschiedenheit des Waisenhaus St. Clouds aufgewachsen. Doch eines Tages verlässt er mit Wally und Candy sein Zuhause, um seinen eigenen Weg zu finden ...
Mehr am 15.1. im C1



Fortsetzung von Seite 1

am Ende des Wintersemesters im Februar zu schreiben und sich direkt zum zweiten Termin, der im März lag, für den Rest der Klausuren anzumelden. Diese Regelung hatte den Vorteil, den gesamten Lernstoff umfangreicher Klausuren sinnvoll aufzusplitten.

In der neuen Prüfungsordnung wurde der "März-Termin" für das Grundstudium abgeschafft. Der neue Prüfungszyklus besteht nur noch aus den Terminen: Februar, Juli, Oktober (WS) und Juli, Oktober, Februar (SS). Laut Prüfungssekretariat kann der Student nun frei wählen, wann er seine Prüfung schreibt.

Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass sich der Druck auf den ersten Februar-Termin erhöht. Schiebt man eine Klausur im WS, so verlängert sich das Studium nicht wie früher um einen Monat, sondern um ein ganzes Semester. Eine sinnvolle Verteilung des Lernstoffs, um alle Klausuren mit einer guten Note zu beste-

hen, ist kaum mehr möglich.

Im Hauptstudium erstreckt sich der neue Prüfungszyklus auf Februar/März und August (WS) sowie Juli und September/Oktober (SS). In Zukunft sind Freiversuche im Hauptstudium nur noch unmittelbar nach dem ersten Termin eines Prüfungszyklus' möglich. Ferner sieht die Neuregelung vor, auch den ersten mit 5,0 bewerteten (teilgenommenen) Klausurversuch mit Maluspunkten zu belasten. Fällt man auch im zweiten Termin durch, wird dieser ebenfalls mit Maluspunkten negativ bewertet. Da die automatische Pflichtanmeldung entfällt, ist jedoch für jeden Maluspunkt ein Freiversuch möglich.

Ob die neue Prüfungsordnung nun eine Verbesserung ist, bleibt offen und wird sich erst im Laufe kommenden Semester zeigen. Festzuhalten ist, dass dem Studenten nur scheinbar die Wahl offen steht, wann er seine Klausur schreibt. Wer eine spätere Laufbahn in einem Unternehmen einschlagen möchte, ist gezwungen,

möglichst schnell durch sein Studium zu kommen und somit Klausuren jeweils zum ersten Termin zu schreiben. Anstatt die Prüfungen von Seiten der Uni zum ersten Termin in größeren Abständen durchführen zu lassen, ballen sich die Klausuren für viele Studenten im Grundstudium auf weniger als zehn Tage. Der Preis der neuen Prüfungsordnung könnte im Schnitt eine schlechtere Note sein. Ergebnisorientiert, rational, sinnvoll - kurzum wirtschaftlich orientiert - scheint die neue Prüfungsordnung im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften kaum zu sein. (bg)



Glosse

Weihnachtswahnsinn

Hohohoho.... Für alle, die es noch nicht gemerkt haben: Bald ist Weihnachten! Eigentlich ist es aber kaum zu übersehen- bei der auffallenden Weihnachtsdeko in der Uni.

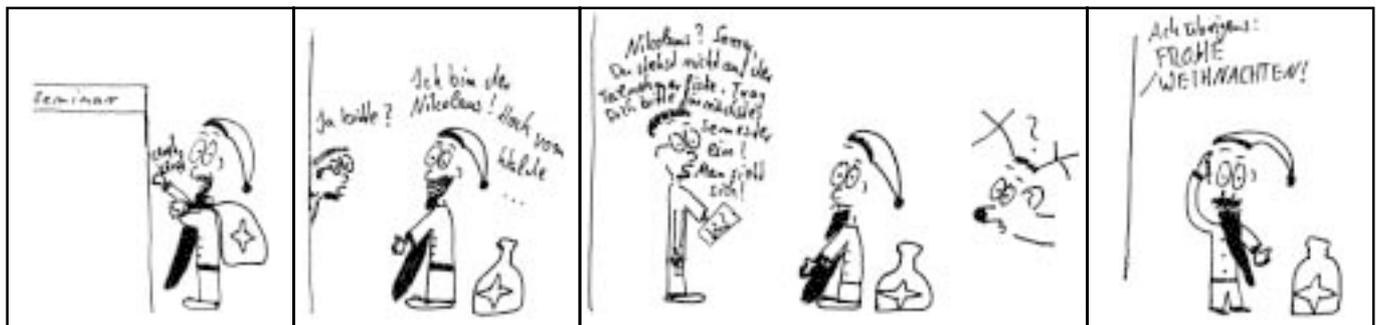
Immerhin wurden bereits ein Adventskranz in der Cafete und jeweils ein Weihnachtsbaum im Foyer vor der Bibio und in der Mensa zwischen Essenskarussell 1 und Essenskarussell 2 gesichtet. Aber es gibt auch andere Anzeichen, die auf Weihnachten hindeuten, denn: Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.... Soll heißen, dass in einigen Seminaren bereits beobachtet wurde, dass so manchem/ Student/in ein Licht aufgegangen ist. Allerdings nicht in Bezug auf thematische Inhalte, sondern durch mitge-

brachte Teelichter, die doch gleich eine gemütliche Atmosphäre in jeden noch so kahlen Seminarraum zaubern. Auch die Professoren scheinen langsam in Weihnachtsstimmung zu kommen und spenden ihren Lieblingskursen daher schon mal leckere Pralinen (Ganz vielen lieben Dank, Herr W.). Einige Studenten nehmen sich daran sogar ein Beispiel und verteilen vor ihren Referaten Spekulationen und Lebkuchenherzen, was die Sympathien für die Referenten selbstverständlich stark erhöht. Ob sich dies jedoch auf die Aufmerksamkeit der Zuhörer positiv auswirkt, ist fraglich. Die Aufnahme-fähigkeit der Komm-

litonen ist jedoch in der Vorweihnachtszeit eh eingeschränkt, da die vielen Besuche der Glühweinstände des Weihnachtsmarktes die gute Laune in den Seminaren fördern, so dass es dort ab und zu richtig lustig zugeht. Am auffälligsten ist allerdings die urplötzliche Vermehrung der leuchtend roten Kopfbedeckungen, auch Nikolausmützen genannt, die wahrscheinlich in besoffenem Zustand auf den oben angesprochenen Weihnachtsmarktbesuchen erstanden wurden. Ihr seht also: Weihnachten ist nicht mehr fern!

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten und rutscht gut ins neue Jahr!!

(jh)



Fear and Loathing in Paderborn

Paderborn. Selten kommt es vor, dass eine Menge von Studenten und anderen Zuhörern die Treppen des Audimax hoch rennen, sobald sich die Türen öffnen. Ebenso selten ist der Run auf die vordersten Plätze. Doch wenn drei erstklassige Künstler Amerikas Drogenroman Nr.1 intonieren, ist die Aufregung verständlich.

Fear and Loathing in Las Vegas ist der Titel des Romans, mit dem Martin Semmelrogge, Günter Amendt und Smudo in 13 Städten auftreten. Kurzfristig wurde auch ein Auftritt in Paderborn organisiert. Etwa 500 Zuhörer fanden sich ein.

Die Künstler entschieden sich, erst um 20:20 Uhr zu beginnen. Doch ohne Pause lasen die Drei dann zwei Stunden abwechselnd vor. Im Unterschied zum Hörspiel wurden nicht

einzelne Rollen verteilt, sondern längere Abschnitte aus dem Buch abwechselnd vorgetragen. Die Handlung: Raoul Duke und sein Anwalt Dr. Gonzo fahren mit einem Kofferraum voller Drogen nach Las Vegas, wo sie die absurdesten Situationen erleben. Besonders die Äußerungen im Rausch, wie: "Sieh' mal dort drüben, zwei Frauen ficken einen Eisbär!", sorgten für Gelächter. Die Lesung wurde jedoch auch kritisiert. Vielen fehlte der erhobene Zeigefinger oder eine Diskussion, um deutlich zu machen, dass Drogen kein Spaß sind. Der Romanautor, Hunter S. Thompson, schreibt ohne offene Kritik. Doch bleibt dahingestellt, ob volljährige Studenten wirklich noch über die gefährlichen Substanzen aufgeklärt werden müssen. Zu bedauern war allerdings, dass ab und zu die

Zusammenhänge fehlten, da der als vierstündiges Hörbuch vertonte Roman auf die Hälfte gekürzt werden musste. Auch der Schluss kam etwas plötzlich. Diesen Mangel konnte man jedoch verzeihen, da die Vortragenden die farbigsten Bilder entwarfen. Und wer die ganze Reise der beiden Protagonisten hören will, kann sich immerhin das im Handel erhältliche Hörbuch unter den Weihnachtsbaum legen lassen. Die drei Künstler sind mit dem bisherigen Verlauf der Lesetour zufrieden. Günter Amendt hat eine Erklärung für den Erfolg: "Die Leute werden tagtäglich vollgedröhnt mit Bildern. Im Zeiten von MTV, Comics und Werbung geht der Trend wieder zum Bild im Kopf. Man möchte wieder selber Visualisieren und sich nicht das fertige Produkt vorsetzen lassen." (jf)

Smudo back to the roots

Paderborn. Nach der Lesung im Audimax stellte sich Smudo, alias Michael B. Schmidt, für ein Interview zur Verfügung. Smudo wurde am 6.3.1968 in Offenbach/M. geboren, wohnte jedoch von der Kindergartenzeit bis zur dritten Grundschulklasse in Schloss Neuhaus/Paderborn. Bekannt wurde er als Mitglied der "Fantastischen Vier", wo er für den Sprechgesang zuständig ist. Zu Beginn des Gesprächs machte er allerdings klar, dass er keine Lust habe, Fragen zu beantworten, über die seine Homepage Auskunft gibt...

uni versal: Wie kommt es dazu, dass ein Schauspieler, ein Soziologe und ein Musiker zusammen ein Hörbuch produzieren?

Smudo: Also die Besetzung hat in erster Linie der Verlag gemacht. Allerdings hatte Günther Amendt Einfluss auf die Auswahl. Und da ich das Buch sehr gut finde, war ich von der Idee begeistert. Das war bei Martin Semmelrogge ähnlich.

uni versal: Was hat dich an dem Buch fasziniert?

Smudo: Der Erzählstil. Jeder Exzesse und jeder Rausch wird total sach-



lich dargestellt. Raoul Duke und sein Anwalt erleben die abgefahrensten Dinge und leben so ungesund. Aber die Erzählweise bleibt immer sachlich. Darin sehe ich eine Brechung. *uni versal: Der Held des Romans konsumiert alle Arten von Drogen und kommt trotzdem ganz gut zurecht. Fordert die Story zum Drogenkonsum auf, oder werden Drogen verherrlicht?*

Smudo: Nein, das sehe ich nicht so. Die nüchterne Art des Romans zeigt nicht, dass diese ganzen Mittel in irgendeiner Art und Weise toll sind. Die Hauptcharaktere sind ganz schön krank. Ich weiß nicht, ob es erstrebenswert ist, irgendwelche Monster zu sehen. Ich habe das Buch schon acht Mal vorgelesen und vielleicht 20 Mal für mich – trotzdem habe ich noch nie LSD ausprobiert. Es ist schon ein Buch für Er-

wachsene, die eine differenzierte Sichtweise haben. Und wer sich für den Drogenkonsum interessiert, nimmt sie sowieso.

uni versal: Welche "message" möchten Sie den Zuhörern vermitteln?

Smudo: Raoul Duke und Dr. Gonzo sind wirklich krank. Dass es nicht gesund sein kann, das ganze Zeug in sich hereinzupumpen, wird doch ziemlich eindeutig und eindringlich dargestellt. Das sollte dem Zuhörer mal ohne moralisches Gerede vermittelt werden. Und trotzdem darf jeder über die Geschichte lachen. Außerdem ist es ja auch ein generationenübergreifendes Thema. Drogen werden nicht erst seit kurzem konsumiert...

Wer nun wissen will, was die drei Akteure nach der Lesung gemacht haben, und wie Smudos Wiedersehen mit dem Ort war, wo er früher wohnte, dem sei die Adresse www.fourmusic.com empfohlen. Hier gibt es einen Link, der zu Smudos Tourtagebuch führt.

(jf)

Die Tabledance Party – oder – viel Lärm um nichts?

Die am 15. November 2001 veranstaltete Tabledance Party sorgte schon im Vorfeld für großen Wirbel. So erhitzten sich die Gemüter über das etwas "anrühlich" wirkende Motto der vom Fachbereich 5 organisierten Party. Der Vorwurf des AStA, der FB5 habe einen Grenzbereich der Kommerzialisierung beschränkt, der nicht in eine studentische Veranstaltung hineingehöre, sorgte für reichlich Zündstoff.

Die in der Woche vor der Veranstaltung ausgehängten Plakate des FB5 mit dem Aufdruck "Tabledance Party" lösten bei den meisten Studies ein Schmunzeln aus, hatte es doch eine Party mit solch delikatem Motto noch nie an der Uni-GH Paderborn gegeben. Man war neugierig.

Weniger erfreut über dieses Motto zeigte sich allerdings der AStA. In einer internen Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, ob eine derartige Veranstaltung an eine Universität gehöre. Es wurde der Vorwurf erhoben, der FB5 habe mit einer solchen Party einen Grenzbereich der Kommerzialisierung und Moral erreicht, der nicht ohne Weiteres zu tolerieren sei. Der AStA teilte seine Bedenken der Hochschulverwaltung (Rektorat, Dekanat) und dem Studentenwerk mit. Vor dem Senat wurde die Frage ebenfalls thematisiert.

Durch diese Maßnahmen des AStA sah sich der FB5 genötigt, mit einer öffentlichen Stellungnahme zu reagieren. Man zeigte sich äußerst erbost darüber, dass der AStA es sich anmaße, den "Moralapostel" der Universität zu spielen und man warf ihm vor, zu tief in die Arbeit der Fachschaften einzugreifen. Ab diesem Zeitpunkt begann ein öffentlicher Papierkrieg zwischen AStA und FB5.

Der AStA reagierte wiederum mit einer Stellungnahme, in der die Äußerungen der Vertreter des FB5 auf das Schärfste verurteilt wurden. Die Verhärtung der Fronten zwischen beiden Parteien lies scheinbar keinerlei Raum für Kommunikation. Man beobachtete jeden Schritt des jeweiligen Gegners minutiös. Es kamen sogar Vorwürfe seitens des FB5 auf, der AStA wolle die Party verbieten. Zu einem Verbot der Party kam es jedoch nicht. Wie allgemein bekannt

ist, hat die FB5 Tabledance Party wie geplant stattgefunden.

Wer nun aber dem Glauben verfallen war, die Problematik zwischen FB5 und AStA sei beigelegt, der wurde in der darauf folgenden Sitzung des Studierendenparlamentes eines Besseren belehrt. Dort wurde die Thematik erneut während des Berichts des AStA durch einige Vertreter des FB5 auf den Tisch gebracht. Man warf dem AStA vor, er habe im Vorfeld der Party nicht die Kommunikation mit dem FB5 gesucht, sondern von Anfang an bewusst zu blockieren versucht. Der Vorwurf wurde vom AStA heftig dementiert. Man habe das Gespräch gesucht, es sei nur kein Vertreter des FB5 verfügbar gewesen. Dies wurde seitens des FB5 mit einem erneuten Vorwurf, nämlich dass der AStA nicht auf den Vertreter des FB5 hätte warten wollen, beantwortet. Man sei sehr enttäuscht über das Verhalten des AStA und fühle sich durch dessen Verhalten massiv hintergangen.

Auch aus den Reihen des RCDS wurden Vorwürfe laut, wie man dazu käme, Kommilitonen beim Rektorat "anzuschwärzen" und sich als "Wächter der Moral" an der Universität aufzuspielen, was den Aufgaben eines AStA nicht zukäme. Hierauf entgegnete der AStA, dass man ihm zu viel Macht unterstelle. Er habe zu keiner Zeit die Party verbieten wollen, stellte aber heraus, dass das Motto als moralisch bedenklich anzusehen und eines Akademikers nicht würdig sei.

Ein weiterer RCDS Vertreter versuchte dieses Argument jedoch durch den Kommentar zu entkräften, dass man doch kein schlechter Akademiker sei, wenn man zu einer solchen Party ginge. So etwas könne man an jedem Wochenende in einer Diskothek sehen. Das Plakat sei vielleicht der einzig problematische Grund und nicht die Party selbst. Der AStA ging auf letzteres Argument ein, auf dem Plakat hätte die Tatsache, dass es sich um eine FB5 Party handele, mehr herausgestellt werden müssen.

Nach der äußerst hitzigen Diskussion fand jedoch der von beiden Streitparteien ersehnte Dialog endlich statt. Man einigte sich darauf, dass die Art, in der man miteinander umgegangen sei, wohl nicht unbedingt die Richtige war und dass einige Absprachen vorher hätten erfolgen sollen. Es sei von beiden Parteien Einiges überbewertet worden, was nicht nötig gewesen wäre.

Fazit: Der AStA verspricht eine verbesserte Kommunikation mit den Fachbereichen im Vorfeld von Parties anzustreben und möchte die Diskussion über die zukünftige Handhabung der studentischen Veranstaltungen auf Kommunikationsbasis und nicht auf Streitebene im Interesse der Studierendenschaft anregen. Es soll natürlich die unterschiedliche Interessenlage der einzelnen Fachbereiche berücksichtigt werden. Die Harmonie müsse wieder hergestellt werden. Das lässt hoffen!

(cw)

Tschüss D-Mark, Tschüss Gesamthochschule

Paderborn. Nicht nur von unserer Währung müssen wir am Jahresende Abschied nehmen. Am 12. Dezember tagte zum letzten Mal der Senat der Universität-Gesamthochschule Paderborn mit den Vertretern der Abteilungen Höxter, Meschede und Soest. Zum Jahreswechsel wird aus der Universität-Gesamthochschule eine reine Universität. Ebenfalls ab dem 1. Januar 2002 gehen die Uni und die Abteilungen Höxter (658 Studierende), Meschede (580 Studierende) und Soest (903 Studierende) getrennt

te Wege. Obwohl die Abteilungen bei der Uni Paderborn (derzeit 13.281 Studierende) bleiben wollten, entschied sich das Land NRW für eine Neuordnung. Doch auch in Zukunft wird es Kooperationen geben. Zusammen mit der FH Lippe und Höxter gibt es eine Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Berufsschullehrern, zwischen Soest und der Paderborner Chemie bei Promotionsverfahren und zwischen Meschede und der Siemens AG in der IZ-Consulting Akademie. (jf)

Die uni versal -Fortsetzungsgeschichte

Universal Hero

Teil 3

Annya Schuster, eine ganz normale Studentin, findet eines Tages in ihrem Bad einen Zwerg vor. Seitdem ist nichts mehr wie es war, ein Chaos jagt das nächste.

Auf dem Weg zur Uni bemerkt Annya ein merkwürdiges Leuchten und sieht sich die Sache mal genauer an. Hinter einem der Kunstwerke auf der Wiese vor dem Audimax blitzt es auf. Sie schaut dahinter und etwas sieht mit goldenen Augen zurück und quiekt!

Instinktiv griff Annya zu...

Sie fasste ins Leere... Da war nichts, was sie greifen konnte, nur ein merkwürdig silberner Nebel, der kalt auf ihrer Haut kitzelte, als sie hindurch griff.

"Hey, was ist das?" rief sie, nicht wirklich eine Antwort erwartend. "Ich bin das Licht" kam eine Antwort aus dem Nebel. Annya erschrak. Die Stimme klang sehr zart und sanft, wie ein leichter Wind der über eine Sommerwiese hinweg weht. "Wer spricht da?" Plötzlich bekam der Nebel wieder Konturen und verfestigte sich. Annya sah wieder die goldenen Augen, die sie nun neugierig musterten. "Wer bist du?" fragte Annya, ganz fasziniert von den schön glänzenden Augen. "Ich bin das Licht des Mondes, der silbern vom Himmel scheint. Ich bin jene, die in die Ferne schaut und doch an einem Ort verweilt. Ich weiß vieles und kenne so manches Geheimnis. Der Wind ist mein Reisegefährte und spricht mit mir mit einer Stimme, die nur ich zu verstehen vermag. Die Bäume sind meine Freunde und betten mich auf weiches Laub wenn ich müde bin...". "Aber was bist du?" "In eurer Sprache nennt man mich, glaube ich, eine Elfe". "Du bist eine Elfe?". <Oh Mann>, dachte Annya, <heute ist ja echt der Wurm drin. Bin ich denn total bescheuert, oder läuft hier etwa in der Nähe ein Maskenball? Ein Zwerg (Moment mal, da war doch was mit einem Zwerg, oder?) und eine Elfe. Was denn noch. Ein sprechendes Butterbrot?>. "Der Zwerg hat von Euch gesprochen", sagte sie dann, "er..." "War er bei Euch?" "Ja, er wollte die Herrin über die Erde finden.". "Das ist seine Mission. Er soll die Herrin fin-



den und sie darum bitten uns zu helfen. Nur sie kann uns noch retten". "Woher wisst ihr das eigentlich? Ich meine das eure Welt zerstört werden wird und so...". "Das Orakel hat uns die Zukunft gezeigt. Es ist eindeutig, eine Art Bombe wird hernieder gehen und alles Leben vernichten". "Was ist das denn für ein Orakel?" "Wir wissen es nicht genau. Es stand eines Tages einfach so im Wald. Merkwürdig sieht es aus. Eckig mit allerlei dicken Seilen, die davon abgehen. Es zeigte uns immer wieder dieselben Bilder und das Orakel sagt immer wieder. <Findet die Herrin über die Erde. Nur dann könnt ihr eure Welt retten>. Können Ihr mir denn sagen wo sich Oswald aufhält?". "Wer ist Oswald?" "Nun der Zwerg!" "Ach so. Äh, nein. Er ist verschwunden". "Nun, ich werde ihn schon finden. Wer aber seid Ihr?" "Ich heiße Annya Schuster und bin Studentin!" "Studentin? Was ist das?". Verwundert sah die Elfe sie an und hob eine Augenbraue. Annya hätte fast laut losgelacht. Mit ihren spitzen Ohren und dem typischen Augenbrauenanheben, erinnerte sie doch stark an Mr. Spock aus Star Trek. Sie konnte sich aber beherrschen und sagte. "Seht Ihr die großen Gebäude? Sie gehören zur Universität und ich lerne dort. Mir wird dort vieles bei-

gebracht, um später damit arbeiten zu können". "Ach so. Es ist also wie eine Schule!?" "Genau. Nur halt für ältere Leute".

"Hey Annya, was machst du denn da?" Sie drehte sich um. Karl, ein Kommilitone stand hinter ihr auf dem Weg. Sie sah noch einmal zurück, die Elfe war verschwunden. "Oh hi, äh, ich... ich habe ein Eichhörnchen gesehen und wollte wissen wo es hinhüpft". "Du bist echt ein Kindskopf. Aber du kannst ja machen, was du willst. Ich meine aber, dass du eben gesprochen hast". "Natürlich, ich wollte das Eichhörnchen herbeilocken". "Klar, und das hüpft natürlich zu dir und gibt Pfötchen, was? Aber sag mal, hast du nicht jetzt ein Seminar?" "Oh Mist, du hast recht. Na, jetzt muss ich mich aber sputen". Mit diesen Worten rannte sie los und hoffte, dass Karl nicht ihren hochroten Kopf gesehen hatte. Dieser aber sah ihr nach und schüttelte den Kopf. "Verrücktes Huhn" sagte er zu sich selbst. "So was". Dann ging er weiter zur Bushaltestelle.

Im Seminar war Annya nicht recht bei der Sache. Sie musste an den Zwerg und die schöne Elfe denken, die sie am gleichen Tag getroffen hatte. Der eine hatte in ihrem Bad gestanden und die andere auf der Wiese vor der Uni. <Hoffentlich kommt nicht noch so ein Wesen auf die Idee mich hier in der Uni zu besuchen> dachte sie. <Zum Beispiel könnte jetzt die Tür aufgehen und ein Krieger käme hereinspaziert und würde sein Schwert schwingen. Ich darf gar nicht daran denken>. Nun, die Tür ging nicht auf und ein Krieger kam auch nicht herein gelaufen. Doch als Annya aus dem Fenster sah, wer schwebte da draußen im sechsten Stock und sah zum Fenster hinein? "Hey, was machst du denn da?" Sie hatte ziemlich laut gerufen und war vom Stuhl aufgesprungen. Der Professor und die Kommilitonen sahen sie verwundert an, während sie das Fenster öffnete und sich hinaus beugte. "Warte auf mich, ich komme" sagte sie zur Elfe. "Mein Gott, sie will sich hinausstürzen!" Einer der Kommilitonen hechtete auf sie zu und riss sie von der Öffnung weg. "Tu es nicht", schrie er... (fk)

Techniken der Reproduktion – Medien, Leben, Diskurse

Am 01. und 02. 12. 2001 fand an der Uni Paderborn eine interdisziplinäre Tagung mit dem Thema "Techniken der Reproduktion. Medien, Leben, Diskurse" statt. Dabei griff die Veranstaltung ein aktuelles Problem auf, das im Zuge der scheinbar rasant fortschreitenden Entwicklung in der Gentechnik und in der aktuellen Debatte um embryonale Stammzellforschung rasche politische Entscheidungen und gesetzliche Regelungen nahezu legen scheint.

Einen Schwerpunkt stellte also die genauere Untersuchung der Rechtfertigungs- und Naturalisierungsrhetorik/-strategie des gentechnischen Diskurses dar, wobei die "Heilsversprechen" hinterfragt und gesellschaftliche Auswirkungen in den Mittelpunkt gerückt wurden.

Von der Tagung lernen wir aber auch, daß Reproduktion keinesfalls auf das Feld der Gentechnik zu beschränken ist, es ebenso ein mediales Thema ist, insofern mediale Prozesse erst durch (technische) ‚Reproduktion‘, durch Wiederholung, Signifikanz erlangen. Die Frage nach den verschiedenen Mechanismen der (medialen) Reproduktion und der Auswirkungen auf gesellschaftliche und wissenschaftliche Regel- und Normbildung war ein Schwerpunkt der Veranstaltung: "Medientheoretisch werfen biologische wie ästhetische Klone die Frage nach dem Verhältnis von Kontinuität und Variation, Überlieferung und Verschiebung in den Praktiken der Reproduktion auf." (zit. a. Prg.-Heft). Ein weiterer Fokus lag auf dem Geschlechterdiskurs, denn "die Umgestaltung reproduktiver Ordnungen ist in zentraler Weise mit Prozessen der Codierung von ‚Geschlecht‘ verknüpft." (zit. a. Prg.-Heft).

Insofern bot die Tagung als eine Art Forum die Möglichkeit, die jeweiligen unterschiedlichen Ansätze und das, was in den wissenschaftlichen Disziplinen jeweils unter Reproduktion verstanden wird, zu beleuchten, um so einem zu engen Blick auf die Thematik einen breiten Approach

entgegenzustellen. Genügend fächerübergreifender Gesprächsstoff also für zwei volle Tage, an denen zahlreiche TeilnehmerInnen, unter anderem aus England und Amerika, ihre Gedanken austauschten und zu einer gelungenen, erhellenden Tagung beitrugen.

Dieselbe wurde veranstaltet von: Ulrike Bergermann (Medienwissenschaft, Uni PB), Claudia Breger (Allgemeine Literaturwissenschaft, Uni PB), Tanja Nusser (Postdoc-Kolleg Krankheit und Geschlecht, IZFG, Universität Greifswald), in Kooperation mit Gisela Ecker (Allgemeine Literaturwissenschaft, Uni PB), unter Mitarbeit von Kathrin Ackermann und Sonja Feierabend. Nähere Informationen zum Ablauf und das genaue Programm sind auf der Seite <http://www.upb.de/mw> unter "Aktuelles" zu finden.

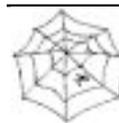
(Christian Hüls)

Hilfe gegen Cellulite

Paderborn. Die Haut sieht aus wie eine Orangenschale. Zuerst sieht "frau" es nur, wenn sie die Haut an Oberschenkeln, Bauch oder Po zusammendrückt. Doch schnell werden die Dellen offensichtlich – Cellulite. Eigentlich war Prof. Dr. Michael Weiß vom Sportmedizinischen Institut der Uni Paderborn auf der Suche nach einer natürlichen Substanz, die Sehnen und Bänder bei Sportlern belastungsfähiger machen soll. Der Forscher hat nur zufällig entdeckt, dass bestimmte Aminosäuren das Bindegewebe festigen. Dieses ist bei Frauen nur ein grobmaschiges Gitter und somit verantwortlich für die Dellen. Die Naturstoffe gegen die "Orangenhaut" sind seit kurzem in Apotheken erhältlich. "Doc helix" heißen die Tabletten, die besonders gut in Kombination mit Stretchübungen helfen sollen.

(jf)

uni versal LINKS



Besinnlich wird es jetzt allenthalben, obwohl man in Paderborn nur von "Leise rieselt der Regen" singen kann. Aber was solls, die Weihnachtsferien sind fast da, und immerhin bleibt dem fleissigen Studenten noch Montag, der 24.12. zum Geschenke-Einkaufen. Dabei können wir Euch leider nicht helfen, aber vielleicht zumindest dabei, nach einem anstrengenden Marathon von 10 Stunden Hardcore-Weihnachts-Shopping ein paar entspannende lustige Links im Internet zu finden, die Euch in die richtige Stimmung bringen. Frohe Weihnachten und ein frohes neues Jahr!!

www.leckerchen.de/start.html

Hier gibt es eine nette kleine Christmas-Ecke mit lustigen Comic zum Thema Weihnachten. Nicht wirklich spektakulär, aber nett für den kurzen Lacher zwischendurch.

www.glueckwunschtex.de

Ist die Stimmung zu Weihnachten im Keller – na ja, dann hilft diese Seite auch nimmer viel, aber zumindest gibt es hier ein paar ganz lustige Texte, die die Zeit zwischen dem Gänseessen, der Bescherung und dem Gesinge verkürzen (und natürlich dem Weihnachtsgottesdienst.. ähähm). Ist alles mehr oder weniger kindertauglich – falls der Weihnachtsmann also wieder was davon labert, dass man mal "ein Gedicht aufsagen soll" (oh Graus!) gibt es hier ein paar Alternativen zu "Von draus vom Walde komm ich her..."

www.unterhaltungsspiele.com/Weihnachten/weihnachten.html

Lustige, teils bissige abwechslungsreiche Geschichten und Gedichte zu Weihnachten. Darunter finden sich auch einige Berühmtheiten wie Loriot und Erich Kästner. Manches davon eignet sich gut für Leute, die von Weihnachten einen Zuckerschok kriegen.

www.tribbles.de/weihnachten

Fast jeder kennt die wissenschaftliche Untersuchung mit dem Titel "Ob es den Weihnachtsmann wirklich gibt" (Fliegende Rentiere? Mehr als 40000 Kilometer in einer Nacht?) oder die "Weihnachtsoffensive", die mit dem Krieg einer ganzen Kleinstadt endet. Wer sie nicht kennt (armer Mensch!) findet sie hier noch mal zum Nachlesen!

(kn)

Who is Who?

Teil 5: Der Prorektor für Studium und Lehre



Prof. Dr. Wilfried Hauenschild promovierte 1973 in Mathematik an der Technischen Universität München. Bereits 1980 erhielt er seine Lehrbefugnis an der Universität Gesamthochschule Paderborn, ebenfalls im Fach Mathematik. Seit 1991 hat Prof. Hauenschild eine Professur in der Informatik mit dem Forschungsschwerpunkt „Operations Research“ inne. In den vergangenen Jahren tat er sich vor allem durch seine Bemühungen um die Qualität der Lehre sowie seine Mitarbeit an der Neuge-

staltung des Informatikstudiums hervor.

1999 wurde Prof. Hauenschild in das Rektorat unserer Hochschule gewählt. Als Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform ist er in besonderem Maße für die Verabschiedung und Verbesserung der Prüfungsordnungen mitverantwortlich. Insbesondere die strukturelle Neugestaltung der Studiengänge zählt Prof. Hauenschild zu den derzeit wichtigsten Vorhaben. Demnach soll - entsprechend den Vorgaben der Landesregierung - auf konsekutive Modelle (Bachelor/Master) umgestellt werden. Mit dem EU-weiten ECTS-Punktesystem soll ein Auslandsstudium erleichtert und den Studiengängen eine internationalere Ausrichtung gegeben werden. Nicht zuletzt will sich Prof. Hauenschild für eine Verbesserung der Studienberatung vor, zu Beginn und während des Studiums einsetzen. (mra)

Drei Millionen Mark für fortschrittliche Werkstofftechnologien

Paderborn. Einen von zwölf Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preise 2002 der Deutschen Forschungsgemeinschaft geht an Prof. Dr. Frank Vollertsen, Hochschullehrer für Umformende und Spanende Fertigungstechnik und Sprecher des Instituts für Prozess- und Werkstofftechnik an der Paderborner Uni. Seine Forschungsergebnisse kommen beispielsweise bei der Verkleinerung von Hörgeräten, Herzschrittmachern oder Handys zum Einsatz. Der Preis ist mit einem Fördergeld von drei Millionen Mark dotiert, das in einem Zeitraum von fünf Jahren gezahlt wird. Das Geld werde nicht nur vieles in der Forschung leichter machen, sondern auch Nachwuchs-Wissenschaftler motivieren, sagte Vollertsen. Für den Bereich Maschinentechnik der Uni ist der Preis ebenfalls eine große Anerkennung. Die Preisverleihung findet am 6. März in der Akademie der Wissenschaft in Berlin statt. Nach 1992 geht der Preis somit schon zum zweiten Mal an die Uni Paderborn. (jf)

AIESEC

CIH –Weihnachten international erleben

Auch in diesem Jahr veranstaltet AIESEC Paderborn das Projekt Christmas International House. Im Rahmen dieses Projektes wird ausländischen Studierenden die Möglichkeit gegeben, das Weihnachtsfest bei einer deutschen Familie zu verbringen. Das Projekt CIH, welches auch deutschlandweit durchgeführt wird, feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum. Zur Durchführung dieses Projektes brauchen wir Familien, die

bereit sind einen Studenten aufzunehmen, und Studenten, die an diesem Projekt teilnehmen möchten. Auf die persönlichen Präferenzen, wie z.B. ob man Vegetarier ist, wird selbstverständlich Rücksicht genommen.

Wer also Weihnachten mal anders erleben möchte, kann sich heute (18.12.2001) noch bei AIESEC im Treff, Bürozeit ist tgl. von 13-14 Uhr, oder unter 05251-602977 melden.

Termine im Dezember / Januar

Di 18.12.	20.00 Uhr - Studiobühne Knecht Ruprechts Kabarett
	19.30 + 21.30 Uhr - C1 AStA-Filmclub: Die Feuerzangenbowle (Tasse nicht vergessen!)
Mo 23.12.	vorlesungsfrei bis Sa, 05.01.
Di 8.1.	20.30 Uhr - H1 AStA-Filmclub: French Connection
Mi 9.1.	13.00 Uhr - ME 0.207 Offener Treff des Projektbereichs "Studieren mit Kind(ern)"

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 22, 51. Woche 2001

Mitarbeiter:

Sabrina Clemens (sc)
Jessica Franke (jf)
Lena Fredebölling (lf)
Jennifer Hübner (jh)
Frauke Kleinlosen (fk)
Daphne Miller (dm)
Karen Neff (kn)
Marcel R. Ackermann (mra)
Jan Jiannan Fu
Björn Gehrman (bg)
Tobias Jakob (tj)
Volker Luchmann (vl)
Christoph Wald (cw)

Auflage: 600

Druck: Janus Druck, Borcheln

Herausgeber:

Projektbereich Journalistik
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal
Regelmäßiges Treffen jeden Dienstag im Semester um 13.00 Uhr im Eurobiz-Container (ME0.205)

ViSdP:

Karen Neff

Die uni *versal* wünscht allen Redaktionsmitgliedern, allen Studierenden und den Mitarbeitern der Universität Paderborn frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.